

programm und die Neubildung der deutschen Wehrmacht noch zur stärksten Inanspruchnahme der staatlichen finanziellen Leistung und somit zur Sparsamkeit auf anderen Gebieten zwingen, so muß doch immer wieder auf die Notwendigkeit einer Auffüllung der Kulturetats, besonders für die wissenschaftlichen Bibliotheken, hingewiesen werden. Diese Etats sind nun einmal heute für die Produktion der wissenschaftlichen Literatur und für das wissenschaftliche Leben überhaupt von entscheidender Bedeutung. Ihre dauernde Einschränkung muß zur Drosselung der wissenschaftlichen literarischen Produktion führen, zu einem Zustande also, der für die Zukunft der deutschen Wissenschaft schwere Gefahren in sich birgt.

Ferner müssen wir auf die Auswirkung der Maßnahmen zur Entlastung der akademischen Berufe hinblicken. Der Schritt, das Überfüllungsproblem der Hochschulen durch eine Beschränkung der Zulassung zum Studium zu lösen und damit die Überfüllung des akademischen Arbeitsmarktes zu entspannen, hat bereits im vergangenen Jahr die erste Wirkung gezeigt. Nach den vorliegenden Berichten ging die Gesamtzahl der Studenten an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen um 17,3%, an den Universitäten allein um 19,3% zurück. Weiter ergibt sich aus den statistischen Berichten, daß im allgemeinen noch nicht 50% der erteilten Hochschulreife tatsächlich von den Abiturienten in Anspruch genommen oder zum Eintritt in das Studium benutzt worden sind. Dieser Zustand ist nicht vorübergehend. Vielmehr muß infolge der vorgeesehenen verschärften körperlichen, geistigen und seelischen Auslese der deutschen Jugend für das Hochschulstudium mit einem noch stärkeren zahlenmäßigen Rückgang des akademischen Nachwuchses gerechnet werden. Das muß natürlich einen wesentlichen Einfluß auf den Absatz der wissenschaftlichen Literatur, insbesondere der Lehrbücher, haben, und sowohl der Verlag wie das Sortiment werden sich in den nächsten Jahren darauf einstellen müssen. Tatsächlich ist ja schon die wissenschaftliche Neuproduktion stark zurückgegangen, teils wegen der verengten Absatzmöglichkeiten, teils allerdings auch deswegen, weil die Literatur im Geiste des neuen wissenschaftlichen Empfindens erst im Entstehen begriffen ist. Daraus erhellt sich aber die schwierige Lage des wissenschaftlichen Sortiments, das seinen Vertriebsapparat einmal wegen des Absatzmangels und zum anderen wegen des Wettbewerbs des Verlags nicht ausnutzen und rentabel gestalten kann.

In diesem Zusammenhange gewinnt die buchhändlerische Handelsspanne eine ganz besondere Bedeutung. Sie wird in der nächsten Zeit im Mittelpunkt der buchhändlerischen Wirtschaftspolitik stehen. Die Handelsspanne, oder genau gesagt, die Spanne zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreis hat beim wissenschaftlichen Buch im Laufe der letzten Jahre eine mangelhafte Berücksichtigung gefunden. Man kann darüber hinaus sogar sagen, daß das wissenschaftliche im Verein mit dem Schulbuchsortiment überhaupt die Rolle des Aischenbrödel im Buchhandel spielt. Der Bedarfscharakter dieser Buchgruppen gab die Grundlage zur Monopolstellung ihrer Verleger, und diese Monopolstellung gestattete es dem Verlag, den wirtschaftlichen Verkehr zwischen ihm und dem Sortiment zu diktieren. Diese Machtstellung des Verlags äußerte sich nicht allein in der einseitigen Beherrschung der Handelsspanne, sie äußerte sich noch viel empfindlicher in einer teilweisen Ausschaltung des Sortiments als Zwischenglied überhaupt. Die von Natur aus schwache Stellung des Sortiments gegenüber der Monopol- und Vormachtstellung des Verlags im Verein mit der einzelhandelsfeindlichen Einstellung weiter Verbraucherkreise, was ebenfalls nicht vergessen werden darf, förderten die allmähliche Zurückdrängung des Sortiments und erleichterten es dem Verlag, einen wesentlichen Teil seiner Produktion unmittelbar an die Bedarfsstellen heranzubringen. Der wissenschaftliche Verlag hat es erreicht, den Direktvertrieb entgegen den Gesetzen des Wirtschaftsaufbaues so zu legalisieren, daß er heute als ein normaler Bestandteil des Verlagsunternehmens bezeichnet wird. Wenn wir uns mit der Untersuchung der heutigen Handelsspanne beim wissenschaftlichen Buch beschäftigen, so müssen wir auch den Direktvertrieb des Verlags mit hineinbeziehen. Beide Dinge sind unlöslich miteinander verquickt. Der Gebrauch einer starren Handelsspanne setzt von

vornherein normale wirtschaftliche Verhältnisse voraus. Darunter ist zu verstehen, daß das Sortiment ohne Einschränkung als Lieferant für alle Bedarfsstellen des Buches tätig ist und in Anspruch genommen wird. Schrumpft der Absatz, was ja im Laufe der Zeit infolge der Direktgeschäfte des Verlags und infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Rückgangs geschehen ist, so reicht der verbleibende Absatz nicht mehr aus, die verhältnismäßig gleichbleibenden Betriebskosten zu decken. Die Handelsspanne wird infolgedessen zu eng, das Geschäft wird unrentabel, und der Sortimenter kann seine Leistungen gegenüber dem Buch und der Wirtschaft nicht mehr erfüllen. Wir wollen hierbei gleich noch auf die erhöhte steuerliche Belastung des Sortiments hinweisen, die durch die Neuregelung des § 7 des Umsatzsteuergesetzes entstanden ist. Die bisher zum Vorteil des Sortiments gewährte Steuerbefreiung für die nach § 7 in Frage kommenden Umsätze ist in Wegfall gekommen. An ihre Stelle ist die Steuerbegünstigung von 0,5% getreten mit der Einschränkung, daß 25% des Gesamtumsatzes vom vorausgegangenen Kalenderjahr Großhandelsumsatz im Sinne des § 7 gewesen sind. Von den weitaus meisten Sortimentsbetrieben ist dieser Satz von 25% durch die uneingeschränkte Zahlung der vollen Steuer nicht erreicht worden, so daß also eine weitere Erhöhung der Unkosten eintritt.

Dem Sortiment wird gern diktiert, es müsse den Absatz ausfall durch eine gesteigerte Aktivität einholen. Beim wissenschaftlichen Buch ist das unmöglich angesichts der Tatsache, daß dieses eine begrenzte Bedarfsbedeckung hat, die keine Erweiterung, wohl aber durch die bereits genannten Einflüsse eine starke Verengung erfährt. Vergessen wir auch nicht, daß viele Bedarfsstellen sich außerdem zum zentralen Einkauf zusammengeschlossen haben, wodurch so manche Arbeit der Einzelexistenz illusorisch gemacht wird. Eine gesteigerte Aktivität hätte nur dann Sinn und Erfolg, wenn das wissenschaftliche Sortiment wieder voll und ganz in seine händlerischen Rechte und Pflichten eingesetzt würde. Das bedeutet nichts weniger als den langsamen und systematischen Abbau des verlegerischen Wettbewerbs auf dem Gebiete des Handels. Solange aber noch der Verleger mit den gleichen Rechten im Rennen liegt wie der Sortimenter, muß seiner Notlage Rechnung getragen werden, indem die Handelsspanne erweitert wird, indem dem wissenschaftlichen Sortiment der Rabatt eingeräumt wird, der den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht und der eine Rentabilität des Sortimentsgeschäfts gewährleistet.

Eine weitere wirtschaftliche Erleichterung muß dem wissenschaftlichen Sortiment auch auf dem Gebiete der Abrechnung des Bedingtgutes zugestanden werden. In unserer Zeit der höchsten Anspannung der Kräfte ist es notwendig, auf eine vereinfachte Betriebsführung und auf eine Ersparung vermeidbarer Betriebskosten hinzuwirken. Das läßt sich beim Bedingungsverkehr erreichen, indem die Abrechnung über das Bedingtgut statt bisher zweimal im Jahre künftig nur noch einmal erfolgt. Es ist eine alte Forderung des wissenschaftlichen Sortiments, die auf die Vorkriegsverhältnisse zurückgreift, und deren Erfüllung heute nach der Beseitigung der unsicheren und inflationistischen Verhältnisse möglich sein müßte. Außerdem besteht der Wunsch, daß zwischen Bedingt- und Festbezügen kein Rabattunterschied gemacht wird. Auch dieses Verfahren, das noch von einigen wissenschaftlichen Verlegern gepflegt wird, bedarf dringend der Beseitigung, auch schon deshalb, weil das Sortiment diesen Unterschied durch festen Nachbezug des verkauften Bedingtgutes vor der Abrechnung auszugleichen weiß.

Das Schulbuchsortiment.

Das Schulbuch hat vieles mit dem wissenschaftlichen Buch gemein, und das Schulbuchsortiment liegt ebenso ungünstig wie das wissenschaftliche. Auch beim Schulbuch ist die Handelsspanne unzulänglich geworden im Hinblick auf die Leistung und die wirtschaftliche Stellung des Sortiments. Das Schulbuchsortiment ist in seinen Verdienstmöglichkeiten immer mehr eingeschnürt worden. So fielen im Laufe der Zeit die porto- und verpackungsfreie Lieferung, die Partie und der teilweise gewährte Rabatt von 30%, alles Vergünstigungen, die den Gewinn beim Schulbuchgeschäft wesentlich beeinflussten. Als das Schulbuch den veränderten